


 Diakonisches Werk
 der evangelischen Kirche
 in Württemberg e. V.
 Landesgeschäftsstelle

**Forderungen für unser Handeln
in diakonischen Einrichtungen**

7. Forum Digitalisierung am 04. März 2021
Dr. Robert Bachert



Inhalt

- Platforming als Notwendigkeit für Kirche und Diakonie
- Datamining – unser ethischer Beitrag
- Teilhabe durch Digitalisierung
- Politik und Lobbyarbeit für ausreichende Finanzierung
- Transformation als vordringliche Aufgabe der Diakonie



Technically, Moses
was the first person
with a tablet
downloading data
from the cloud

Name des Verbandes bzw. Einrichtung (Ansicht: Kopf & Fußzeile) Seite 2

Herausforderungen für unser Handeln in diakonischen Einrichtungen und für die Kirche

Zunächst gleich zu Beginn ein Dankeschön an unsere Landeskirche für die Möglichkeit sich heute am 7. Forum der Kirche zur Digitalisierung mit der Digitalisierung in der Diakonie zu befassen. Wir haben einen weiten Bogen gespannt von ethischen Fragen, über viele ermunternde Best-Practise-Beispiele der Digitalisierung in den Organisationen bis hin zu Fragen der digitalen Readiness und des Platformings aller sozialen Leistungen. Aus dem Gehörten möchte ich 5 Gesichtspunkte für die Weiterarbeit und die Ausrichtung der Kirche und Diakonie fokussieren:

- Platforming als Notwendigkeit für Kirche und Diakonie
- Datamining – unser ethischer, kirchlicher und diakonischer Beitrag
- Teilhabe durch Digitalisierung
- Politik und Lobbyarbeit für ausreichende Finanzierung
- Transformation als vordringliche Aufgabe der Diakonie

Platforming als Notwendigkeit für Kirche und Diakonie

Wenn Kirche und Diakonie mit all Ihren Angeboten in den nächsten 10 Jahren nicht verplattformt sind, werden andere unsere Aufgaben übernehmen und damit wird unser wichtiges diakonisches Profil in vielen Leistungsbereichen mit der evangelisch, christlichen Ausrichtung nicht mehr bei den Menschen ankommen. Die Folge: Wir werden zusehends aus dem Sozialmarkt verdrängt. Die Gesellschaft **Mitunsleben** wurde maßgeblich von diakonischen Organisationen gegründet und die Landeskirche und wir sind Gesellschafter. Es handelt sich um ein bundesweites Informations- und Beratungs- und Vermittlungsportal. Es enthält pflegerische Dienstleistungen und Angebote, es ist die erste Plattform, die direkt von Dienstleistern der Sozialwirtschaft mitentwickelt und angeboten wird. Wie wir gehört haben ist der Vorteil für Kunden, dass es keine versteckten Zusatzkosten durch Vermittler gibt und Robin als KI beratende Arbeit für pflegebedürftige Menschen leistet.

Aktuell arbeitet der VeDiSo in einer Start-Up-Garage an der Entwicklung einer Plattform für Menschen mit Behinderung, um deren Teilhabe Möglichkeiten am gesellschaftlichen Leben zu verbessern. Ich wünsche mir, dass die Kirche und die Diakonie, also wir Alle, für unsere Anliegen noch stärker dabei aktiv werden und den schlechten Companies wie Google und Amazon diesen Markt nicht zu überlassen. Das bedeutet, dass wir weitere Bereiche: z.B. Jugendarbeit, Suchtberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Seelsorgearbeit der Pfarrer und & & ... so aufbereiten, dass Sie über Plattformen angeboten werden können. Daneben müssen wir mit innovativen Methoden über unsere Leistungen nachdenken und z.B. in Start-Up-Garagen und mit Design-Thinking-Methoden überlegen wie wir alle unsere Leistungen hybrider und digital weiterentwickeln. Die Design Thinking Methode z.B. bezieht die Kunden und Menschen für die Lösung von komplexen Problemen und die Entwicklung neuer Ideen aktiv ein. Gerade für Kirche und Diakonie sollte sie in Zukunft zum kleinen Einmal-Eins des innovativen Methodenbaukastens gehören. Worte wie z.B. Start-Up Garage, Empathie-Map, Design-Thining und Suchmaschinenoptimierung gehören dann ganz selbstverständlich zu unserem agilen Vokabular.

Datamining - unser ethischer Beitrag

„Unter Data-Mining versteht man die systematische Anwendung statistischer Methoden auf große Datenbestände mit dem Ziel, neue Querverbindungen und Trends zu erkennen. Solche Datenbestände werden aufgrund ihrer Größe mittels computergestützter Methoden verarbeitet“. Für Amazon und Google sind unsere Daten eine wahre Goldgrube.

Ein interessantes Buch zu diesem Thema ist Quality-Land. In Zukunft läuft alles rund: Arbeit, Freizeit und Beziehungen sind von Algorithmen optimiert. Mithilfe der Daten aus dem persönlichen Nutzerverhalten im Netz wird das ganze Leben der Einwohner von Quality Land bestimmt. Es zeigt auf wohin es führt, wenn keine Transparenz über die Programmierung der Algorithmen herrscht. Im Gegensatz zu der erwähnten Pflegeplattform (MitunsLeben / MitPflegeleben) an der Kirche und Diakonie beteiligt sind, nutzen die anderen am Markt etablierten Pflegeplattformen aufspringende Werbefenster, die z.B. Treppenlifte verkaufen oder Pflegehilfsmittel anbieten. Ferner bieten sie kostenpflichtige Telefonberatungsgespräche für 100 Euro an. Sie sind exitorientiert und auf Gewinnmaximierung getrimmt.

Sie verkaufen Listingplätze an die höchstbietenden Altenpflegeeinrichtungen. Das Geld fließt aus der Pflegebranche ab, es werden kleine Anbieter benachteiligt, es gibt keine Transparenz über die Datennutzung und den Weiterkauf der Daten an andere Anbieter. Seitdem ich für meine Pflegebedürftige Mutter im Netz vor Jahren nach Pflegehilfsmitteln gegoogelt habe, erhalte ich immer wieder Angebote für Inkontinenzmittel, die ich nicht benötige.

Volker Jung fordert in diesem Zusammenhang eine Art: TÜV und dass die Daten, die z.B. bei der Personalauswahl in Firmen eine Rolle spielen, keine „Back Box“ bleiben dürfen. Generell sind mit den Algorithmen Kriterien verbunden und diese müssen transparent sein.

Für uns als Diakonie und Kirche muss der Leitspruch gelten: ABC avoid bad companies. Wir sollten darauf achten, dass unsere Angebote nicht von schlechten Firmen angeboten werden und wir sollten uns für die Transparenz der Datennutzung einsetzen.

Deshalb müssen Institutionen geschaffen werden, die sicherstellen, dass die Datennutzung von pflegebedürftigen Menschen, Menschen

Teilhabe durch Digitalisierung

Zuerst der Mensch heißt es im Leitbild des Diakonischen Werk Württemberg. Und weiter bei der strategischen Ausrichtung: Wir gestalten die Digitalisierung der Gesellschaft zum Wohl und Nutzen der Menschen.

Die Bilder verdeutlichen, dass sich unsere Einrichtungen und wir auf den Weg gemacht haben. Bei den Best Practice Modellen haben wir gehört, dass nahezu in allen ambulanten Diensten mit mobiler Datenerfassung gearbeitet wird und in allen Hilfebereichen von der Jugendarbeit, über die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen bis hin zur Altenarbeit zahlreiche Projekte und Maßnahmen umgesetzt werden.

Die Digitalisierung soll unsere Arbeit unterstützen und nicht ersetzen. Dies erfordert die individuelle und ständige Anpassung des Digitalisierungsbedarfs an sich ändernde Bedingungen und neue Entwicklungen im Soft- und Hardware-Bereich.

Und es ist ein Kulturwandel und die Akzeptanz der Veränderung bei allen Mitarbeitenden notwendig. Das Thema muss in die strategische Ausrichtung jeder Organisation (Kirchengemeinde und diakonische Einrichtung) integriert werden und zur Chefsache erklärt werden.

Politik und Lobbyarbeit für ausreichend Finanzierung

In einem Schwimmbad ohne Wasser kann man schlecht schwimmen. Genauso verhält es sich mit einem Land ohne Internet.

Mit dem VeDiSo setzen wir uns dafür ein, dass eine Infrastruktur und Netzzugänge in ganz Deutschland flächendeckend geschaffen werden.

Die Sozialwirtschaft braucht dazu eine Weichenstellung der Politik, um die Digitalisierung voranzutreiben.

Dies ist allein schon deshalb erforderlich, weil der Aufwand zur Schaffung einer digitalen Infrastruktur oder zur Entwicklung von Assistenz- und Unterstützungsleistungen bei den Kostenerstattungen seitens der Kostenträger grundsätzlich kein vergütungsrelevanter Bestandteil ist. Und wir nicht die nötigen Rücklagen dafür haben. Auch der Aufwand für Forschung und Entwicklung (F&E) kann nur aus Eigenmitteln der Unternehmen finanziert werden und unterliegt damit einer massiven, finanziellen Begrenzung.

Grundsätzlich muss die Politik die digitale Teilhabe aller Menschen mit Finanzmitteln stärken und auch der Sozialwirtschaft helfen.

Dafür setzen wir uns aktuell in Gesprächen mit den Parteien ein, die wir anlässlich der Landtagswahlen führen, um so Zukunftssicherung zu betreiben.

Transformation als vordringliche Aufgabe der Diakonie

- Vorhandene Dienstleistungsangebote sollen durch die Digitalisierung erhalten, überarbeitet und erweitert werden.
- Durch die Digitalisierung den Fortschritt, die Erreichbarkeit und Durchsetzungsfähigkeit der Einrichtungen optimieren.
- Informationsaustausch und Interaktion zwischen den Einrichtungen mit Hilfe digitaler Landschaften vereinfachen.
- Schnellere Ausführung digitaler Prozesse und Angebote durch optimierte finanzielle Rahmenbedingungen.
- Wissensvermittlung digitalen Knowhows, damit die Anschlussfähigkeit der Mitglieder gegeben ist.
- Beim Transformationsvorgehen kulturellbedingte Unterschiede, Bedenken und Fragen der Mitarbeitenden durch transparente Umsetzung digitaler Vorhaben beachten.

Transformation als vordringliche Aufgabe der Diakonie

Als Bündelung des heutigen Tages möchte ich mit den folgenden 6 Aufgaben für uns als Diakonie und Kirche enden. Siehe Punkte oben auf der Folie!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, danke an die Organisatoren und alle Beteiligten, die zum Gelingen des heutigen Tages beigetragen haben. Danke auch für alles Diskutieren am heutigen Tag. Bleiben Sie behütet und vor allen Dingen gesund!